

Wohngruppen für Menschen mit geistiger Schwer- und Mehrfachbehinderung

1. Zielgruppe

In den Wohngruppen für Menschen mit schwerer und mehrfacher geistiger Behinderung leben erwachsene Menschen unterschiedlichen Alters, die einen intensiven Hilfebedarf in fast allen Lebensbereichen aufweisen. Sie sind auf das ganz besondere Verständnis ihrer Umgebung, eine hohe Beziehungskonstanz, eine spezialisierte Tagesstruktur als Orientierungshilfe und umfängliche soziale Assistenzen angewiesen, um trotz der Art und Ausprägung der Behinderung ein anregendes und zufriedenes Leben zu führen.

Es handelt sich dabei um Frauen und Männer, deren kognitive Einschränkungen individuell unterschiedlich ausgeprägt sein können, die dennoch in der Regel Fähigkeiten und Fertigkeiten auf frühen Entwicklungsniveaus aufweisen wie z.B. in den Bereichen von Sprach- und Ausdrucksvermögen, motorischer und sensomotorischer Entwicklung, kognitiver und sozialer Kompetenz. Zusätzlich liegen oft weitere Handicaps vor, wie z.B. schwere körperliche Behinderungen, Erkrankungen mit Mobilitätseinschränkungen, eine Epilepsie, Harn- und Stuhlinkontinenz oder Sinnesbehinderungen wie Blindheit und/ oder Taubheit. Dieser Personenkreis, der in weitgehender, manchmal völliger Abhängigkeit zu anderen Menschen steht, braucht aufgrund dessen eine hohe personelle Präsenz bis hin zu einer intensiven Nachtbetreuung und gute bauliche und sachliche Bedingungen.

Die Räume in den Wohngruppen sind zugleich wohnlich und funktionell ausgestattet. Die Einzel- und Doppelzimmer sind individuell nach Bewohnerinneninteressen gestaltet, die Gemeinschaftsräume komfortabel und dennoch hilfsmittelgerecht. Die Bäder verfügen über eine spezielle Ausstattung, die eine individuelle und umfängliche Pflege ermöglichen.

2. Betreuungskonzept mit den Zielen und Maßnahmen

Menschen mit schweren geistigen und Mehrfachbehinderungen entwickeln im Bereich der Selbstversorgung häufig stark verzögert basale Kompetenzen. Sie haben z.B. Probleme mit dem Essen und Trinken oder der Körperhygiene. Vielleicht werden sie auch nie harn- und stuhlinkontinent. Manche Personen sind in ihrer Bewegungsfähigkeit stark eingeschränkt oder gänzlich immobil. Eine Vielzahl kompensierender Hilfestellungen – zeitlich, räumlich und zur eignen Person - ist also notwendig, um den Alltag zu bestreiten. Sie brauchen deshalb ein Lebensumfeld, in dem sie sich zu Hause, sicher und geborgen fühlen können. Aufgrund der verlangsamten Entwicklung von Sprachverständnis und Sprachgebrauchs, ist die teilweise rudimentäre Form von Kommunikation zu entschlüsseln und zu übersetzen. Dies gelingt umso besser, je vertrauter die Menschen des jeweiligen Umfeldes sind. Auch hier sind Möglichkeiten zur Selbstbestimmung vorhanden bzw. zu entwickeln. Dazu geben wir individuelle Assistenzen, die sich über die Dialoganbahnung, Unterstützter Kommunikation bis hin zum Einsatz von technischen Hilfsmitteln erstrecken können.

Ein weiteres entscheidendes Merkmal von geistig schwer behinderten Menschen ist die stark verminderte Fähigkeit bis hin zur Unfähigkeit, aus Erlebtem Schlüsse und Konsequenzen zu ziehen und auf dieser Basis die weitere Alltags- und Lebensplanung zu betreiben. Kommen dann noch zwischenmenschliche Fragen und Probleme hinzu, ist schnell ein Punkt erreicht, wo auch aus diesem Grund umfängliche Unterstützung und Hilfe notwendig ist, um dem betroffenen Menschen Orientierung, Klarheit und Halt zu geben. Betreuung wird deshalb verstanden als Beziehungsprozess, der wechselseitige Begegnung ermöglicht.

Anreize und Abwechslung im Alltag bringen Lebensfreude und ermöglichen den Menschen mit geistiger Schwer- und Mehrfachbehinderung eine Steigerung ihrer Lebensqualität. Dazu werden sinnliche Anregungen im vertrauten Umfeld geboten oder Möglichkeiten geschaffen, die Umwelt außerhalb der Wohngruppe zu erleben. Auch z.B. Einkäufe im nahen Stadtgebiet, Spaziergänge in der umliegenden Natur, Tagesausflüge oder Urlaubsfahrten gehören dazu. Immer ist eine individuelle Assistenz durch vertraute Mitarbeiterinnen notwendig, die Sicherheit vermittelt und Erfahrungen ermöglicht.

Im Rahmen von Freizeitgestaltung arrangieren wir gesellige Stunden und jahreszeitliche Feste, die nebenher den Ablauf der Jahreszeiten erleben lassen.

Der Erhalt der Gesundheit nimmt aufgrund der Schwere der Behinderung und notwendigen Pflege einen großen Raum ein. Teilweise ist es deshalb nötig, den Einzelnen genau zu beobachten, die entstandenen Eindrücke zu dokumentieren, um die Veränderungen des Gesundheitszustandes erkennen und geeignete Maßnahmen ergreifen zu können.

Grundsätzlich richten sich die Assistenzen nach dem Hilfebedarf des einzelnen Menschen mit Behinderung, der in Abhängigkeit von der Art und Ausprägung der Behinderung bei den Planungen mit einbezogen wird. In Bezug auf diesen Personenkreis mit stark ausgeprägten kognitiven Einschränkungen ist dies allerdings nur bedingt möglich.

Um den Unterstützungsbedarf zu ermitteln, führen wir in regelmäßigen, mindestens zweijährigen Abständen Hilfeplanungen und Fallgespräche durch, immer im Beisein der jeweiligen Bezugsbetreuerin. Darüber hinaus werden sie nach Bedarf initiiert. Der erhobene Assistenzbedarf wird dokumentiert und findet sich in den lebensbegleitenden und pädagogischen Maßnahmen und Aktivitäten der Wohngruppe wieder. Neben den direkten Unterstützungsangeboten in den Wohngruppen finden sich viele Assistenzleistungen in den Wohngruppen übergreifenden Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten der Rotenburger Werke.

Je nach Unterstützungsbedarf assistieren wir den Bewohnerinnen bei der Nahrungsaufnahme, dem Großteil der Bewohnerinnen wird das Essen angereicht. Spezielle Diäten werden beachtet. Bei vorliegenden Erkrankungen, die eine orale Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme ausschließen, ist die Ernährung per PEG möglich.

Die Körperpflege wird überwiegend vollständig von uns übernommen, dabei werden bestehende Kompetenzen berücksichtigt und gefördert.

In der Wohngruppe müssen wir bei der Freizeitgestaltung umfangreiche Assistenz leisten. Dabei beachten wir persönliche Interessen und Vorlieben der Menschen mit Schwer- und Mehrfachbehinderung.

Das gemeinsame Singen, Malen, Vorlesen sowie sensorische Anregungen werden nach Möglichkeit regelmäßig angeboten. Im Sinne der Eingliederungsmaßnahmen führen wir Spaziergänge, Tagesausflüge und Ferienfahrten durch.

Einen hohen Stellenwert nimmt die Mobilisation, Kontrakturen- und Dekubitusprophylaxe bei der Betreuung von Menschen mit geistiger Schwer- und Mehrfachbehinderung ein. Die Arztbesuche und die Durchführung von ärztlichen Verordnungen werden von den Mitarbeiterinnen übernommen.

Die Bewohnerinnen erhalten neben Angeboten im Alltagsort ‚Wohnen‘ täglich ein externes tagesstrukturierendes Angebot. Sie besuchen die Tagesförderstätten, teilweise sogar die WfbM oder aber die einrichtungsinterne Tagesstruktur für Seniorinnen. Die Dauer der Förderung wird grundsätzlich im Umfang festgelegt, dabei aber auch individuell auf die Bedarfe der Bewohnerinnen abgestimmt, wobei die körperliche und psychische Belastbarkeit der Bewohnerinnen berücksichtigt wird.

In einigen Wohngruppen mit vorhandener hoher Pflegekompetenz werden einige Belegplätze für Menschen in besonderen Lebenslagen vorgehalten. Auf der Basis einer sol-

chen spezialisierten Fachlichkeit können Bewohnerinnen der Gesamteinrichtung bei einem vorübergehend erhöhten Aufsichts- und Pflegebedarf, z.B. nach einem längeren Krankenhausaufenthalt und bei schwerwiegenden chronischen Erkrankungen oder altersbedingten Abbauprozessen, zeitweise aufgenommen werden.

In der letzten Lebensphase können dort im Bedarfsfall auch Bewohnerinnen und die Angehörigen beim Sterbeprozess begleitet werden, unterstützt durch fachkundige seelsorgerliche Begleitung.

3. Arbeitsorganisation

Die Betreuung der Bewohnerinnen mit geistiger Schwer- und Mehrfachbehinderung wird durch multiprofessionelle Teams gewährleistet, die überwiegend aus Heilerziehungspflegerinnen, Krankenschwestern, Erzieherinnen, Altenpflegerinnen, Heilerziehungshelferinnen, Krankenpflegehelferinnen, Sozialpflegerinnen und Schülerinnen bestehen.

Die erforderliche Begleitung basiert auf einem Bezugsbetreuersystem. Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an bedarfsorientierten Fortbildungen teil.

Die Dienstplangestaltung in einem Mehrfach-Schichtsystem erfolgt nach einem in den einzelnen Wohngruppen abgestimmten Verfahren, wobei die Anwesenheit von Fachkräften sichergestellt ist.

Die medizinische Versorgung wird von niedergelassenen Ärzten der näheren Umgebung und der Institutsambulanz des Diakoniekrankenhauses sicher gestellt, die sich auf dem Einrichtungsgelände befindet. In direkter räumlicher Nähe befindet sich das Diakoniekrankenhaus mit speziellen Fachkliniken. Regelmäßig werden fachärztliche Untersuchungen (Zahnarzt, Neurologe, Psychiatrie, Hautarzt, Orthopädie) in den einrichtungsinternen Räumlichkeiten angeboten.

Die verordneten Maßnahmen und Therapien wie Krankengymnastik und Sprachtherapie können zum Teil in einrichtungsinternen Räumen und als Hausbesuch wahrgenommen werden.

In den Rotenburger Werken d.I.M. gibt es unterschiedliche fachliche Kompetenzen. Für die Menschen mit geistiger Schwer- und Mehrfachbehinderung ist die Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen der Wohngruppen und der begleitenden Dienste sehr wichtig.

Das betrifft insbesondere folgende Fachrichtungen:

- Kirchliche Seelsorge
- Psychologie
- Diätberatung
- Ernährungsteam und Sondenernährung
- Medizinprodukteberatung
- Kooperation mit unterschiedlichen Sanitätshäusern
- Versorgungsdienste in Bezug auf Inkontinenzprodukte

4. Angehörigenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Angehörigen, gesetzlichen Betreuerinnen, Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen ist Grundbedingung guter Begleitung. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Pflegebedarf steigt, zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden müssen oder eine schwerwiegende Erkrankung vorliegt.

Die Bewohnerinnen werden deshalb in ihren Kontakten zu den Angehörigen und gesetzlichen Betreuerinnen unterstützt. Besuche in der Wohngruppe sind grundsätzlich jederzeit möglich. Eine vorherige telefonische Terminvereinbarung ist jedoch wünschenswert.

5. Perspektiven und Weiterentwicklung

Die bisherigen Absprachen und vereinbarten Abläufe in der Behandlungspflege könnten zukünftig unterstützt werden durch einrichtungsübergreifende Pflegestandards. Dies würde zu einer höheren Fachlichkeit, einheitlicheren und effektiveren Arbeitsweise führen.

Bei der Erweiterung unseres inhaltlichen Angebotes würden wir zukünftig gerne einen weiteren Schwerpunkt in spezialisierte Begleitkonzepte für demenziell erkrankte Menschen setzen. Dafür müssen aber nicht nur die räumlichen Bedingungen geschaffen werden, sondern auch der hohe personelle Begleitbedarf mit zuständigen Kostenträgern neu verhandelt werden. Zudem könnte in Kooperation mit der Neurologie des Diakoniekrankenhauses geprüft werden, ob und wie eine Wohngruppe speziell für Menschen mit Epilepsie in komplexer Ausprägung aufgebaut werden kann.

Stand: Dezember 2008